

Ich bin ein Gast auf Erden und im Himmel zuhause!

Gast sein

Liebe Gemeinde, eigentlich bin ich sowohl gerne Gast als auch Gastgeber. Als Gast sorgt ein anderer für mich. Ich darf mich verwöhnen lassen, muss mich um nichts kümmern, nichts richten, nichts einkaufen. Eventuell habe ich eine kleine Aufmerksamkeit als Dankeschön für die Einladung dabei. Doch als Gast habe ich mich an Regeln zu halten. Höflichkeit und ein gewisses Benehmen sind angebracht. Es wird begrüßt, der Gastgeber weist einem den Platz zu. Ich nehme mich zurück und habe ein Augenmerk darauf, was beim anderen üblich ist, welche Gepflogenheiten zu beachten sind.

Stehe ich auf der anderen Seite und bin selbst Gastgeber, so ist es mir wichtig, dass es meinem Gast an nichts fehlt, dass der andere sich wohlfühlt, ich bediene, räume auf und richte im Vorfeld alles schön her. Da gibt es sowohl angenehme Gastgeber als auch angenehme Gäste. Bei ganz wenigen Menschen kommt es einem sogar vor, als sei das völlig natürlich, dass diese in der eigenen Wohnung zu Gast sind. Andere jedoch können einem so richtig die Laune verderben, denn sie nörgeln nur oder benehmen sich daneben. Andererseits wiederum fragt man sich bei mancher Gelegenheit, ob man nur aus Höflichkeit eingeladen wurde, da einem die Gastgeber das Gefühl eines Fremdkörpers vermitteln. Gerade dann will ich schnellstmöglich wieder nach Hause.

Zuhause sein

Zuhause kann ich unbeschwert sein, dort kann ich so sein, wie ich wirklich bin, ungeschminkt - ohne Maskerade. An diesem Ort weiß ich: hier gehöre ich hin, hier will ich bleiben. Viele Menschen sind auf der Suche nach solch einem Zuhause, nach Heimat, nicht nur diejenigen, die vertrieben werden, auf der Flucht oder im Exil leben. Denn Heimat ist mehr als ein Dach über dem Kopf, mehr als der Ort, an dem ich lebe oder die Kindheit verbracht habe. Ein Zuhause lässt mich geborgen und sicher fühlen, bietet mir Schutz und Zuflucht. Dort kann ich mir vorstellen zu bleiben auf Dauer. Aber gibt es solch einen Ort hier auf Erden, von dem ich das ohne Einschränkung sagen könnte? Oder träumen wir da einer Utopie hinterher? Wir befinden uns - wie man so schön sagt auf der Lebensreise und diese Reise hat ganz verschiedene sich ändernde Stationen. Nichts, was mir im Leben wichtig ist, hat auf

ewig Bestand: Familie, Freundschaften, mein Engagement in Beruf und Ehrenamt, mein Lebenskonzept.

Gast auf Erden

Wir alle sind Gäste und haben hier keine bleibende Stadt. Auch unser Leben hier auf Erden, endet einmal. So heißt es auch in unserer Jahreslosung für das Jahr 2013 "Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die künftige suchen wir." Das Adieu-Sagen gehört zum Leben. Das Gehen-Müssen. Die Veränderung. Auf den ersten Blick erschreckt mich das ein wenig, doch je länger ich drüber nachdenke, umso mehr muss ich mir eingestehen: Alles will ich gar nicht festhalten. Da gibt es Momente des Leids und Elends, oder auch Momente, die gut sind, die aber einfach ihre Zeit hatten. So denke ich gerne an meine Kindheit und Jugend zurück, an die Zeit meines Studiums. Das waren wunderbare Zeiten, aber zurückhaben will ich sie nicht. Viel zu fest stehe ich in der Gegenwart, viel zu sehr bin ich neugierig und gespannt, auf das, was kommen wird. Das Zukünftige suchen wir. Nicht, weil das dann alles neu und besser sein wird, sondern weil ich darauf vertrauen darf, dass Gott mich auch im Jahr 2013 wieder staunen lassen will, durch dunkle Stunden hindurch tragen und mir Begegnungen schenken wird, die ich um nichts in der Welt missen will. Gott will, dass wir weitergehen, dass wir den neuen Wegen vertrauen, die er uns zeigen will. Auch wenn es manchmal schmerzt, das Vergangene loszulassen. Denn ohne, dass wir weitergehen, ohne dass wir unsere Lebensreise fortsetzen, können wir auch nicht ans Ziel kommen. Wir sind von Gott herzlich eingeladen, auf dieser Erde zu leben und uns wohl zu fühlen. Wir tragen aber auch die Verantwortung, dass wir uns als Gäste zu benehmen wissen, die Erde und unsere Mitgeschöpfe mit Achtung und Behutsamkeit zu behandeln. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die Künftige suchen wir. Richten wir uns also nach der Zukunft aus, um die Gegenwart zu gestalten. Gott eröffnet mir immer wieder Gestaltungsräume für mein Leben. Aber erst wenn ich meine Lebensreise an dem orientiere, was wirklich bleibt, wenn ich mich nach dem Beständigen ausrichte, so hat mein Leben wirklich Bestand. Glauben heißt mit dem ewigen, bleibenden Gott unterwegs zu sein, immer wieder neu aufzubrechen in die Zukunft - mit ihm und zu ihm hin.

Ich bin gerne Gast - auch auf dieser Erde, fühle mich wohl. Doch irgendwann sehne ich mich nach meinem Zuhause. Dorthin wo ich mich ganz geborgen fühlen kann -

frei von den großen und kleinen Sorgen des Lebens. Dorthin wo ich ohne Einschränkung so sein kann, wie ich bin, befreit von allen Zwängen und Widrigkeiten des Lebens. Diese bleibende Heimat - das Ewige hat sich an Weihnachten bereits auf den Weg zu uns gemacht. Jesus Christus selbst will bei uns einziehen und bei uns Wohnung nehmen. Das gibt meinem Leben schon jetzt eine ganz neue, andere Qualität.

Durchkreuzt und befreit

Doch Suchende sein, heißt eben nicht schon fertig sein mit allem und jedem, sondern Mut zu beweisen und unfertig suchend durchs Leben zu gehen. Das macht mich frei vom Druck, perfekt sein zu müssen und hilft mir auch barmherzig mit meinen Mitmenschen umzugehen. Suchende bleiben, heißt nicht stehen zu bleiben, sondern weiter zu gehen und danach Ausschau zu halten, was Gott uns zu sagen hat, was er mit uns vorhat und wohin er uns führen will. Wenn wir einmal das Bild zur Hand nehmen, können erkennen wie zwei Balken die Bildmitte durchkreuzen. Jesus Christus, der mein Leben durchkreuzt und die Mitte sein will, auf die ich mich ausrichten kann, schafft die Verbindung zwischen diesem irdischen Suchen und der himmlischen, ewigen Beständigkeit. In unserem Bild ist Bewegung, das Leben sucht seinen Weg nach oben ins Licht, dem Kommenden entgegen, ins verheißene Land, der Zukunft. Das Kreuz lädt mich ein, den Blick auf das Ziel meines Lebens auszurichten, ohne mich mein ganzes Leben lang nur davon bestimmen zu lassen, dass nichts und niemand bestand hat. Denn damit würde ich es versäumen, mich mit Gott und den Menschen gemeinsam auf die Lebensreise zu begeben und diese Welt zu gestalten. Vieles durchkreuzt mein Leben, vieles, was mir Freude bereitet, aber auch vieles, was mir nicht gefällt. So war das auch 2012.

Zuhause im alten Jahr?

Auf der Suche nach Bleibendem finde ich viele Momente der Vergangenheit. Wir nahmen Abschied und sind neue Wege gegangen. Als Gemeinde haben wir uns im letzten Jahr durch die Visitation auf den Weg gemacht, zu schauen, was war und wohin wir wollen. Einiges haben wir auch schon umgesetzt: Die Konfis haben im Losenberg Praktika gemacht, an Buß- und Betttag haben wir den ersten Zwischendrin gefeiert, die ökumenische Kinderkirche war schon dreimal ein voller Erfolg, die Jungschar startete neu durch u.v.m. Politisch beschäftigten wir uns mit der Eurokrise,

mit Protesten in aller Welt und ein evangelischer Pfarrer steht seit diesem Jahr an der Spitze des deutschen Staates. Aber auch ganz persönlich hat uns vieles beschäftigt in 2012 freudige und leidvolle Momente.

Den letzten Abend dieses Jahres lädt uns auch zum Nachdenken ein über das, was war: Höhen und Tiefen, Momente des Glücks und der Enttäuschung; Zeiten, in denen alles wie am Schnürchen lief oder Zeiten, die man am liebsten vergessen würde. Wund wie wird wohl das neue Jahr werden?

Zuhause im neuen Jahr

Auch ab morgen wird es wieder Entscheidungen und Veränderungen geben. Die Lebensreise geht weiter, führt Sie und mich auf neue Wege. Manche Beziehungen werden einschlafen, andere behalten Bestand, neue Kontakte werden sich ergeben. Gemischte Gefühle steigen dabei in einem auf. Doch Blicke ich auf das Bild, so weiß ich mein Leben umgeben, von Wärme und Geborgenheit. Die Rottöne erinnern mich an die Liebe Gottes, die mich nach dem strahlenden Licht der Ewigkeit ausrichtet und mein Leben immer wieder durchkreuzt.

Im Himmel zuhause

Wenn ich bei Gott sein werde, dann bin ich angekommen, fühle mich wohl. Dann bin ich daheim bei Gott. Doch schon hier und jetzt bin ich eingeladen, mich zuhause zu fühlen. Denn dort wo das Kreuz meinen Lebensweg durchkreuzt, dort berühren sich Himmel und Erde und ein kleiner Hauch der Ewigkeit leuchtet schon ins Hier und Heute. Mitten in meine Welt. So dürfen wir uns also auch im Jahr 2013 Zuhause fühlen und Gastlichkeit ausstrahlen als Gottes Kinder mit dem Prädikat "von Gott geliebt und zum ewigen Leben bestimmt".

Wir haben hier keine bleibende Stadt, aber die künftige suchen wir. AMEN.